

Weingut der Stadt in der Diskussion

Die Zukunft des Stuttgarter Weinguts wird zurzeit im Gemeinderat diskutiert. Wenn dafür ein Eigenbetrieb gegründet wird, müssen 400.000 Euro investiert werden.

Lernwerkstatt ist 10000 Euro wert

Die Burgholzof-Grundschule bekam gestern eine neue Lernwerkstatt. Diese beinhaltet Gegenstände und Lernmaterialien im Wert von 10000 Euro.

Nachtflohmarkt am Freitag

Am Freitag, 23. April, 17 Uhr, findet zum zweiten Mal Stuttgarts neuer Nachtflohmarkt inklusive Livemusik in der Kulturhaus Arena in Stuttgart-Wangen statt.

KOLUMNE: BIRKS SPOTTPOD

Aschenbruttel

Erst frisst die Krise die Kohle weg und jetzt fällt auch noch die Asche vom Himmel. Du willst nur mal kurz mit dem Flieger in die Domrep düsen und da raucht dir der Island Vulk den Urlaub weg. Da hilft kein Mietwagen, kein Bus, nicht mal der Zug nach Paris. Falsche Richtung und sowieso total ausgebucht. Was muss einer auch in die dominikanische Republik fliegen?

Gut dann eben geschäftlich nach New York. Nützt dir genauso wenig. Es ist völlig wurst wohin du wollen musst, wenn kein Airplane geht, ist jedes Ziel das falsche.



Klaus Birck. Foto: Fritsch

Du kannst dann zwar nach Hause wollen, aber mehr auch nicht. Dafür lernst du dich und Menschen kennen. Wobei die anderen meist die angenehmeren sind. Klar dreht keiner mit Absicht am Flughafen durch, aber wenn man schon mal da ist, darf man auch mal ausfliegen.

Nur, auf wen willst du sauer sein? Auf die höhere Gewalt? Die redet nicht mit jedem. Und jetzt stellt sie auch noch den Wind still und die Wolke über Dir schaut sich die Landschaft an.

Also warten. Bis wieder was geht. Warten auf Godot. Mit einem Mal bist du dort, wo du bist. Oft kriegst du ja gar nichts mehr mit. Reisen wie im Fernsehen. Einsteigen, aussteigen. Dort sein. Frühstück zuhause, 6000 Kilometer fliegen, Abendessen unter Kokosnüssen im Paradies. Kein Gefühl mehr für Distanz, Strapazen, Weltenwechsel. Mit dem Fahrrad nach München dauert länger. Nur jetzt bist du in London.

Haben Sie schon mal in London auf dem Flughafen geschlafen? Im Stehen? Weil alle Sitze belegt waren und der Boden nicht der deines Vertrauens ist? Und du denkst: wär' ich nur zu Hause geblieben. Und du wachst auf und merkst: Du bist zu Hause geblieben und irgend ein anderer wartet in London auf seinen Flug aus der Asche.

Einer der seltenen Momente in denen du dich freust, dir nicht alles leisten zu können.

Kommt kein Vogel geflogen, setzt sich nicht nieder in den Rus, hat keinen Zettel im Schnabel, weil er abwarten muss.

LOKALNOTIZEN

Schrankenwärter gesucht

Um die Flut von Autos zu regeln, die an Ausflugsstagen das Rotenberger Ziel rund um die Egelsee Heide frequentieren, wurde vor acht Jahren eine Schrankenlösung etabliert. Ein Parkwächter regelt dort den Schrankendienst. Zusätzlich zum jetzigen Schrankenwärter sucht das Tiefbauamt der Stadt ab Mai einen Stellvertreter. Interessenten können sich unter der Rufnummer 07 11 / 2 16 45 92 melden.

MV Untertürkheim ehrt Mitglied

Bei der Jahreshauptversammlung des Musikvereins Untertürkheim verkündete der 1. Vorstand Gerhard Hummel die aktuellen Zahlen: Der Verein hat zurzeit 175 Mitglieder, davon 111 passive, 60 aktive Mitglieder und vier Ehrenmitglieder. Zu letzterem wurde auch der nach 17 Jahren scheidende Schriftführer Heinz Keller einstimmig ernannt.

Offenes Komparsencasting

Für die Produktion »Heimat«, die vom 3. Mai bis 7. Juni in Stuttgart gedreht wird, sucht »Nikovantastic Film« in Zusammenarbeit mit dem ZDF Komparsen. Weitere Informationen: casting@nikovantastic.com



Leben auf der falschen Seite des Globus? Die Ein-Zehntel-Stiftung will diese Situation verbessern.

Foto: woko

Jeder kann etwas tun

Neue Untertürkheimer Stiftung gibt ein mutiges Beispiel

»Wir wollen Menschen für die Grundidee begeistern, dass jeder etwas für eine andere Welt machen kann«, sagen die Gründer der neuen Ein-Zehntel-Stiftung mit Sitz in Untertürkheim.

VON RALF BACHMAYER

Von Untertürkheim in die Welt hinaus: Die neugegründete Stiftung mit Sitz im Neckarvorort hat zu Wochenbeginn aus der Hand von Regierungspräsident Johannes Schmalzl ihre Stiftungsurkunde bekommen – und damit die Gewissheit, dass die Gründung samt Idee schon etwas Besonders ist.

Denn zum Einen passen die Gründer Jörg Schnatterer und Frank Keppler so gar nicht in das übliche Schema von Stiftern. Beide sind Anfang 40 und stehen mitten im (Berufs-)Leben. Und mit ihrer Entscheidung von ihrem bescheidenen Vermögen bereits jetzt einen deutlichen Anteil in dieses Projekt einzubringen, setzen

sie ein Zeichen. »Wir sind Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, die einen größeren Teil ihrer begrenzten finanziellen Absicherung in die Stiftung geben«, sagt Schnatterer. »Wichtig ist uns jetzt abzugeben, jetzt zu teilen und die Hilfe nicht in die Zukunft zu verschieben.« Getreu dem Motto: »Wenn dieser Gedanke Schule macht und viele Menschen den sogenannten Zehnten für mehr globale Gerechtigkeit entrichten, wird es zukünftig weniger Not und mehr Chancengleichheit auf der Welt geben.«

Für Idee begeistern

Zum anderen geht es beiden nicht darum, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld einzusammeln. Stattdessen »wollen wir Leute für die Grundidee begeistern, dass jeder etwas für eine andere Welt machen kann«, erklärt Schnatterer. Der Weg dahin kann unterschiedlich sein. »Dabei ist es genauso wertvoll,

die ältere Frau aus dem Nachbarschaftshaus zu unterstützen oder Kinder in Entwicklungsländern, so wie es bei uns geschieht«, findet Schnatterer. Wichtig ist ihm, dass generell darüber nachgedacht und dass etwas unternommen wird.

Konkret fördert die Ein-Zehntel-Stiftung Entwicklungshilfsprojekte für Kinder wie beispielsweise die berufliche Ausbildung und Förderung für Slum- und Straßenkinder in Bangladesch. »Wir suchen uns kleine ehrenamtliche Non-Profit-Organisationen bei denen jeder Euro aus der Stiftung auch seinem bestimmten Zweck garantiert zugeführt wird.« Die kurzen Wege und die garantierte ehrenamtlichen Strukturen bringen laut Schnatterer ein Höchstmaß an Transparenz mit und garantieren Verlässlichkeit.

Kontakt und Informationen im Internet unter der Adresse www.ein-zehntel-stiftung.de

SILBERBRUNNEN PRÄSENTIERT: WIR SIND SCHWABEN

50 Jahre: Jetzt wird gefeiert!

Der 2. Januar 1960 war die Geburtsstunde zweier schwäbischer Nationalhelden, die mit ihrem »Hafer- und Bananenblues« oder dem Spruch »S'Äffle isch heud net dahoim« die Geschichte Baden-Württembergs prägten.

Vom Kunstmaler und Trickfilmer Armin Lang als Trenner der Werbespots für den SDR entwickelt, hoppelte das Pferdchen anfangs noch vierhüftig, einsam, stumm und in schwarzweiß über den Bildschirm. Doch schon bald konnte es mit seinem neuen Kumpel, dem Äffle, in schönstem Stuttgarter Schwäbisch »schwätza«. Pferdchen: »Wie hoist Äffle oigentlich uff englisch?« Äffle: »Ha, monkele!«

Mit Beginn des Farbfern-

sehens Ende der 60er-Jahre durften es die beiden dann auch bunt treiben.

Äffle: »Was isch groß?« Pferdchen: »Woißt it. En Elefant.« Äffle: »Ond was isch no größer?« Pferdchen: »Schtuargert.« Äffle: »Ond was isch überhaupt am allergreschta?« Pferdchen: »Lensa mit Schpätzla ond Soitawischtle!«

Was es bei der von Silberbrunnen präsentierten Geburtstagsgala im Rahmen des 17. Internationalen Trickfilm-Festivals am Donnerstag, 6. Mai, 20 Uhr, im Stuttgarter Metropol Kino zu essen gibt, ist noch ein Geheimnis. Dafür erwar-

tet die Fans der schwäbischen Kultfiguren eine kurzweilige Auswahl der insgesamt 1900 produzierten Spots. Als Geburtstagsgäste

können sich S'Äffle und S'Pferdle auf ihre Macher, Zeitzeugen sowie viele weitere prominente Gratulanten freuen.



GUT ZU WISSEN

Staatsbankrott und Klassenkampf

Panos Alop von der kommunistischen Partei Griechenlands referiert am Dienstag, 27. April, 19 Uhr, in der »Palette«, Brunnenstraße 19, in Bad Cannstatt zum Thema »Wie Pleite sind die Griechen?«. Er beschäftigt sich dabei unter anderem mit Fragestellungen wie beispielsweise »Wie ist es zur aktuellen Situation in Griechenland gekommen?« oder »Welchen Widerstand gibt es gegen den sozialen Kahlschlag?«



Knapp vier Jahre nach Eröffnung wurde letzte Woche der dreimillionste Besucher im Mercedes-Benz-Museum begrüßt. Für Hubert Hermann war das eine große Überraschung zu seinem 80. Geburtstag. Gemeinsam mit seiner Tochter und seiner Enkelin besuchte der Automobilliebhaber das Museum zum ersten Mal.